

Haus Pachner, Bad Schallerbach (A) :

Architekt: Christian Lichtenwagner, Wien, 1993

Autor(en): **Ch.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 3: **Raum auf Zeit? = Au temps l'espace? = Space for a time?**

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Haus Pachner,
Bad Schallerbach (A)
Architekt: Christian
Lichtenwagner, Wien, 1993**

Bad Schallerbach in Oberösterreich besitzt aufgrund der 1918 erschlossenen Schwefelquelle und des daraufhin erfolgten Ausbaus zum Kurort (wofür die besten Architekten des Landes herangezogen wurden) eine relativ hochstehende Bautradition. Architektur aus den zwanziger Jahren, die sich einer selbstbewussten, städtischen, sich nicht anbietenden, jedoch regionale Bezüge aufnehmenden Sprache bedient, prägt den Kurort.

Ein typisches Einfamilienhaus aus den fünfziger Jahren, am Ende einer Sackgasse mit ebensolchen Häusern gelegen, mit allen Attributen dieser Zeit, praktisch ausschließlich zur Straße hin orientiert, soll

derart neu organisiert werden, dass ein direkter Zugang zu dem parkähnlichen, von einem Bach gesäumten Garten möglich wird. Die starre Mittelmauerstruktur und die räumliche Beengtheit des bestehenden Gebäudes, das während der Bauzeit bewohnt bleiben sollte, legten die Schaffung eines zusätzlichen Baukörpers nahe.

Zwischen dem Neu- und dem Altbau liegt der neue Eingang. Der Erweiterungsbau umfasst einen Vorraum mit Oberlicht, Küche, Essplatz und Wohnraum. Der Raum an der Südwestecke des Altbaus wird bis auf Gartenniveau abgegraben und bildet mit dem neuen Wohnraum eine Einheit.

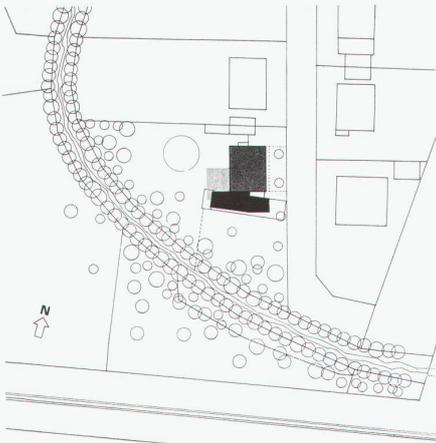
Der Erweiterungsbau

ist in Form, Material und Konstruktion ein selbständiger Baukörper, in Holzständerkonstruktion errichtet. Die Bodenplatte aus Stahlbeton krägt 25 cm über die Fundamentstreifen aus. Zwei eingespannte, einander diagonal gegenüberliegende Sichtbetonscheiben steifen die Holzkonstruktion aus, so dass keinerlei konstruktive Verbindung zum Altbau besteht.

Das neue Gebäude verdankt seine Form dem Bestreben, dem bestehenden Gebäude einen vieldeutigen Körper zur Seite zu stellen, wobei beide ihre Autonomie behalten sollten. Es entsteht so ein Spannungsverhältnis zwischen vertrauter Eindeutigkeit und irritierender Vieldeutigkeit.

Der Baukörper ist vom Boden abgehoben. Er scheint zu schweben. Das erdige Rot des Altbaus soll die Kompaktheit der Form noch verstärken. Er ist mit dem Boden verwachsen. Im Inneren ist diese Dialektik aufgehoben. Alt und Neu werden miteinander verwoben.

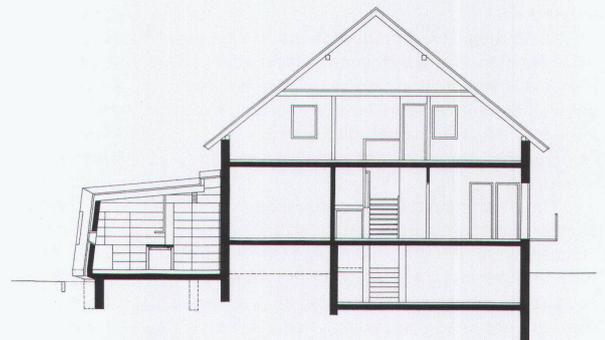
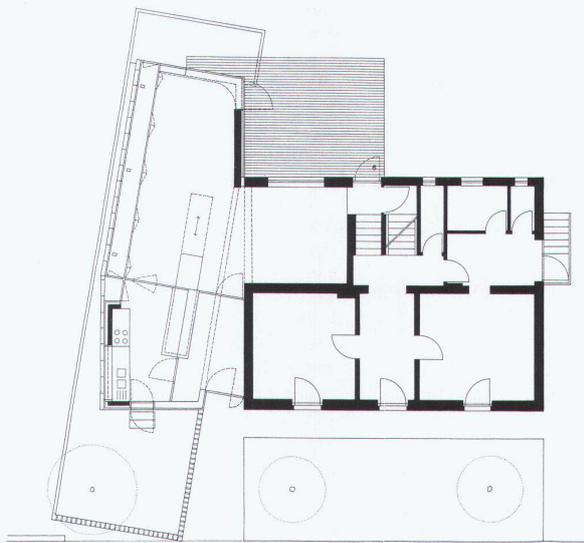
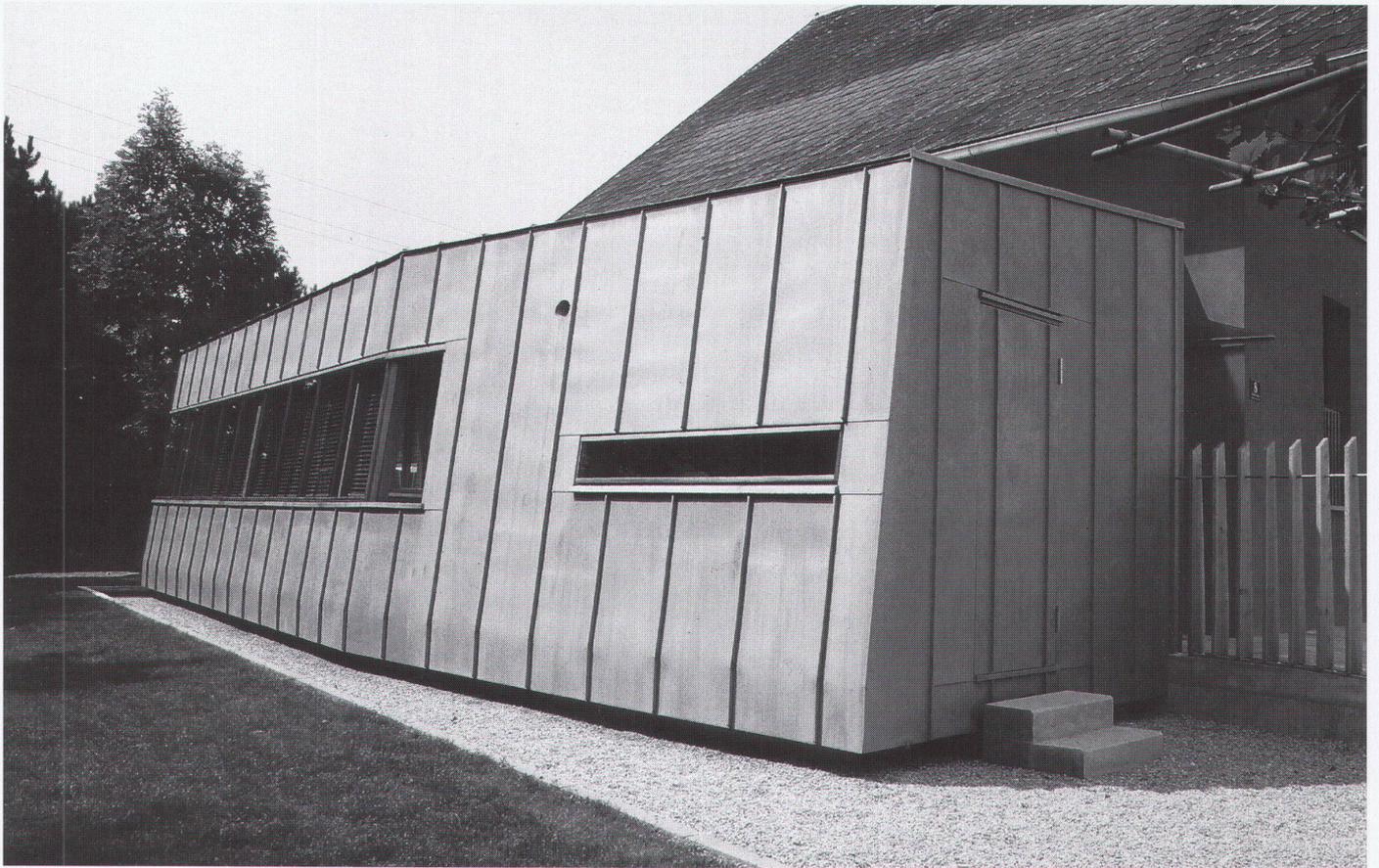
Die neue Form verweist auf bestimmende Elemente des Ortes: die angrenzende Westbahnstrecke mit dem zyklisch auftretenden Anschwellen und Abklingen des Lärms der vorbeifahrenden Züge – ein Ereignis, das im jahreszeitlichen Rhythmus auch visuell sehr bestimmend ist – oder den angrenzenden Bach, der dem Grundstück seinen viertelkreisförmigen Zuschnitt gibt. Ch.L.



Situation



Ansicht von Westen



Ansicht von Osten

Erdgeschoss

Wohnbereich

Fotos: Margherita Spiluttini, Wien

